

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

3.) Die zweite Hälfte der Neunziger – Die letzte einstellige Saison, der HSV Bayer Niederrhein, der Relegationsmeister und ein Betriebsunfall.

1994/95

1. Bundesliga 6. Platz

„Päng!“ hieß es ab dieser Saison in der Halle an der Konrad-Adenauer-Straße. „Päng!“ war nach 11 Jahren anders: DIN A4 statt A5. Und für einen Knall sorgt der TSV auch bei der Wahl des Nachfolgers für HaDe Schmitz: Kristjan Aarason, gerade erst 33 und Christian Fitzek als Co übernahmen beim TSV das Ruder erfolgreich: 1995 schloss letztmalig eine Dormagener Handballmannschaft in der Bundesliga mit einem einstelligen Tabellenplatz ab.

Neu war auch, dass der TSV erstmals nicht mit der Bayer Pille und Aspirin warb, sondern Werbung für einen neuen Hustensaft von Bayer – Larylin, machte. Und auch ein Maskottchen gab sich der TSV in dieser Saison: einen zu dem Zeitpunkt noch namenlosen, blauen Bären! Der sollte später „Larry“ heißen

Im Kader präsentierten sich zwei junge Leute, die lange mit Dormagen und der Region in Verbindung bleiben sollten: der blutjunge Torwart Matthias Reckzeh und der Kreisläufer Jörn Ilper. Und im März 1995 wurde für die kommende Saison noch ein neuer Linkssaußen angekündigt, der in die gleiche Kategorie fällt: der 29jährige Ulrich „Uli“ Derad.

Am 03. Oktober 1994 war der TSV Bayer Dormagen wieder einmal an einer „Einmaligkeit“ beteiligt:

Im Rahmen des Sportpressefestes sollte den Höhepunkt in der Kölner Sporthalle (ca. 7000 Zuschauer) die Bundesligapartie zwischen dem TSV und dem VfL Gummersbach bilden.

Doch durch die Sporneinlagen zuvor, bei der Turner Magnesia auf dem Boden verteilten und die Tanzformationen Pailletten, musste das Spiel nach nicht mal 10 Minuten abgebrochen werden, weil der Boden zu glatt war und die Spieler reihenweise ausrutschten. Auch das ein Kuriosum mit Ewigkeitswert. Das Spiel wurde am 08. Februar 1995 wiederholt – erneut in der Kölner Sporthalle. 20:20 endete die Begegnung.

Am Ende dieser Saison hieß es Abschied nehmen vom Urgestein des Dormagener Handballs schlechthin: Klaus „Dolo“ Dyllong hing mit 33 Jahren seine Handballschuhe an den Nagel.

Und ein weiteres Kuriosum bot die Saison mit ihrem Abschluss: Da Dormagen und Hameln punkt- und torgleich die Saison beendet hatten, aber nur eine Mannschaft platzierungstechnisch am Europacup teilnehmen konnte, waren auch hier mal wieder Entscheidungsspiele notwendig um die Teilnahme am City-Cup. Interessanterweise wurden diese Spiele aus Termingründen vor der kommenden Saison ausgespielt.

1995/96

1. Bundesliga 11. Platz

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

Die Saison begann früh für den TSV: mit neuformierter Mannschaft (Bernau, Derad, Martin Rubin), neuformiertem Anspruch der TSV Leitung („Wir wollen eine deutsche Spaltenmannschaft sein!“) und neuem Bayer-Produkt auf der Brust ging es am 02.August in das erste von zwei Entscheidungsspielen um die City-Cup-Europapokalteilnahme. Diese Spiele gewann mal nicht der TSV, wenn auch äußerst knapp (28:24, 16:21), sondern Hameln, dass anschließend bis ins Finale des City Cups vordrang.

Diese Spiele waren nicht die einzige Enttäuschung für den TSV und dessen Anhang. Es begann mit der Neuverpflichtung auf der Königsposition: Martin Rubin. Ich habe ein Foto gefunden vom Saisonanfang, da steht unter seinem Namen aus einer Spielszene: „Immer einen Schritt schneller als seine Gegenspieler: Martin Rubin“. Die Wirklichkeit sah anders aus und bestätigte das Klischee, dass man gewöhnlich von den Eidgenossen hat, nämlich das alles etwas gemächlich und laaaaaangsam geht. Und so spielte Rubin auch: wenig Esprit, wenig Torgefahr, nicht bundesligatauglich. Nach 10 Spielen hatte der „Shooter“ erst 30 Tore erzielt, gilt bis heute als erster richtiger (und teurer) Fehleinkauf.

Bemerkenswert an dieser Saison war ansonsten eigentlich nur noch, dass zur kommenden Saison auch das „Bosman-Urteil“ greifen würde, also mehr Ausländer in den Vereinen zugelassen werden. Vielleicht im Rückblick mit ein Grund für den Niedergang des TSV, der mit deutschen Nationalspielern und Spitzenkräften Akzente gesetzt hat. Nicht zu verschweigen ist, dass in der Saison erstmals „finanzielle Schwierigkeiten“ bekannt wurden, die den TSV zwangen, den Gürtel in der kommenden Saison enger zu schnallen.

Ach, und dann das noch: zum (letzten Saison-)Heimspiel am 06. April 1996 wird in der Rubrik „Päng klatscht“ folgendes berichtet: „Volker Koch zeigte seine Talente und tat sich da auf ganz andere Weise hervor: Mit seinem Aprilscherz der Fusion des TSV Bayer Dormagen und des HSV Düsseldorf zum HSV Bayer Niederrhein hatte er die Lacher auf seiner Seite. Für alle Dormagener Handballfreunde, die im letzten Jahr Schlagzeilen machten, hatte Koch einen netten Seitenhieb in der NGZ vom Montag parat“ – Die Geister die ich rief reloaded!

1996/97

1. Bundesliga 14. Platz und Relegationsspiele

„Das Jahr der vielen Unbekannten“ titelte die Saisonvorschau von „Päng!“ und lag nicht ganz falsch damit. Im Zehnten Bundesligajahr des TSV gab es erstmals mehr Ausländer, wieder mal einen neuen Trainer (Aarason war von der SG Wallau abgeworben worden, Fitzek nun Cheftrainer) und eine völlig neu zusammengestellte Mannschaft mit 6 neuen, darunter dem Nachwuchsmann Stefan Adam, heute Manager bei den Bergischen Löwen. Und mit dem neuen Manager Stefan Röhricht kam auch ein VIP-Raum im Gastronomiebereich dazu, der künftig Wichtig von Unwichtig trennte.

Nach dem ersten Spieltag am 14.09.2011 fand sich der TSV gleich da wieder, wo er nach seinem Selbstverständnis nicht hingehörte: das 23:30 gegen Nettelstedt brachte den Abstiegsplatz 15 ein. Insbesondere das neuverpflichtete skandinavische Trio, auf dem die Hoffnungen des TSV basierten, floppte.

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

Und weil mit Rubin, Springel und mal wieder Michael Klemm weitere Ausfälle, diese allerdings verletzungsbedingt, hinzukamen, schaffte es der TSV auch nicht, sich aus dem Tabellenkeller abzusetzen. Daran änderte auch die Nachverpflichtung des dänischen Mittelmannes Rene Boeriths nichts.

Im Februar 1997, nach 6 sieglosen Spielen in Folge und dem Sturz auf den letzten Tabellenplatz zog der TSV die Notreißeine und entließ nach der katastrophalen 15:24 Niederlage bei TuSEM Essen Christian Fitzek. Wie in Dormagen üblich, wurde der Co- zum Cheftrainer befördert und der hieß nun Hans-Joachim Gossow. Auch mit ihm kam nicht wirklich die Wende, hohe Auswärtsniederlagen und knappe Heimergebnisse wechselten sich ab. Dormagen war am Ende das schlechteste Auswärtsteam mit nur 2 Pluspunkten und das schlechteste Rückrundenteam, gemeinsam mit Minden.

Am Ende konnte sich der TSV knapp auf dem 14. Platz einfinden, weil die Konkurrenz aus Hameln und Fredenbeck ihre letzten Spiele hauchdünn mit einem Tor verloren.

Überraschend kam die Ankündigung der TSV-Spitze, namentlich Theo Falkenberg, den Vertrag mit Kapitän Derad um drei Jahre zu verlängern und ihn künftig auch als Sportlichen Leiter beim TSV einzubinden. Überraschend deshalb, weil mit Nikolaj Jacobsen bereits ein Weltklasse Linkssaußen für die kommende Saison verpflichtet wurde.

In zwei Relegationsspielen setzte sich der TSV gegen den Zweitligisten HSG Duttenhofen/Münchholzhausen (Heute HSG Wetzlar) durch und gewann sein Heimspiel 24:20 und bei den heimstarken Hessen 16:14.

Danach hieß es Abschied nehmen von Maik Handschke, verletzungsbedingt Michael Klemm und –viele werden aufgeatmet haben– dem Missverständnis Martin Rubin.

Diese Saison hatte nicht nur die Fans erschüttert, sondern auch die Bayer AG und ihre Vision einen nationalen Champion zu unterstützen. Für die kommende Saison sollte noch einmal Geld für Stars da sein, doch das Fiasko beim TSV wurde größer.

1997/98

1. Bundesliga 14. Platz und Relegationsspiele (24:21 und 19:25 gegen TuS Schutterwald) Abstieg in die 2. Bundesliga, Gruppe Süd

Das elfte Jahr ununterbrochene Bundesligazugehörigkeit bei TSV wurde mit dem Saisonziel „nahe an die einstelligen Tabellenplätze kommen“ eröffnet. Um dieses Ziel zu realisieren wurde neben Jacobsen und Sighvatsson für den Kreis auch der Schatten der Vergangenheit, Olaf Mast verpflichtet – eine Notlösung, weil der bereits Monate zuvor angekündigte Transfer des Jugoslawischen Shooters Igor Butulja doch nicht zu Stande kam. Butulja erschien gar nicht erst in Dormagen!

Mast machte sich in der Saison davor als Bankdrücker von Kiel mit guter 7m-Quote einen „Namen“ und sollte nun die erste Geige im rechten Rückraum des TSV spielen – nach Martin Rubin der nächste große „Pechgriff“ bei der Spielerwahl, auch, wenn er sich zunächst prächtig einführte.

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

Am 19. Oktober 1997 lief der TSV erstmals in einem Bundesligameisterschaftsspiel in der Unihalle Wuppertal auf. Wer die Halle kennt, wird sicher sich noch bis heute wundern, wie man eine solche Halle bauen kann, bei der man von allen Plätzen irgendwie das Gefühl hat, nicht richtig sehen zu können. Beim 21:21 zog Chrischa Hannawald den Dormagenern den Zahn, es langte nur zu einem 21:21. Ein gewisser Joachim Kurth kam für Wuppertal nicht zum Einsatz.

Sportlich lag der TSV nach 12 Spieltagen genau da, wo er nicht mehr landen wollte: Tabellenletzter mit gerade mal einem Saisonsieg. Auch der Rückzug des OSC Rheinhausen nach 15 Spieltagen konnte nichts daran ändern, dass Dormagen eine weitere Saison im Tabellenkeller spielen würde – trotz der Weltklasseleistungen von „Hej, Niko, Hej!“.

Der TSV reagierte mit Kaderergänzungen auf die sportliche Misere und verpflichtete neben dem Rheinhausener Kottwitz ein (späteres) Dormagener Idol: Hedinn Gilsson!

Zum ersten Heimspiel des Jahres 1998 gab sich ein Spieler in Dormagen die Ehre, der 5 Jahre zuvor in Dormagen nicht auflaufen durfte: mit dem TuS Nettelstedt kam der Weltstar Talant Duschebajew! Dormagen hielt lange mit, verlor am Ende jedoch verdient 23:29.

Erneut der Februar wurde wieder zum Schicksalsmonat eines TSV Trainers und wieder war es ein Spiel gegen Essen: ein Jahr nach Amtsübernahme wurde Gossow nach der 19:22 Heimniederlage gegen TuSEM von seinem Amt entbunden. Peter Pysall wurde der neue Chef der Mission Klassenerhalt.

Pysall schaffte es, der Mannschaft wieder Leben einzuhauchen und sich vom letzten (sportlichen) Tabellenplatz zu verabschieden und Hameln hinter sich zu lassen. Und das war wieder einmal hoch dramatisch:

Am letzten Spieltag hatte der TSV zum zweiten Mal die Ehre, die Kür des Deutschen Meisters ausrichten zu dürfen. Doch diesesmal war es nicht ein einfaches Spalierstehen in einem bedeutungslosen Spiel: Dormagen lag auf einem Abstiegsrang, punktgleich mit Hameln aber 4 Tore schlechter – und Hameln hatte auch ein Heimspiel – gegen den „Nachbarn“ Minden!

Und die Sensation wurde wahr: Dormagen schlug den feiernden Meister 25:20 – mit einer einmaligen Show von Niko Jacobsen, der 10 Treffer erzielte, und wartete gespannt auf das Ergebnis aus Hameln. Und auch hier die Sensation: Hameln verlor 28:29 und musste damit absteigen! Der Jubel von Dormagenern und Kielern gemeinsam kannte keine Grenzen!!!

So kam es am Ende doch noch zum Showdown, der erneut Relegation hieß: Dormagen legte gegen Schutterwald in einem nervösen Spiel nur 24:21 vor, Martin Heuberger, heute Bundestrainer, hatte seine Mannschaft gegen verunsicherte Dormagener gut eingestellt. Im Rückspiel machten die Ortenauer den Sack zu und gewann 25:19 gegen erneut überforderte Dormagener.

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

Nicht das letzte spannende Duell mit Schutterwald und seinen Nachfolgemannschaften, am Ende aber der erste Abstieg überhaupt einer Dormagener Handballmannschaft und der endgültige Anfang eines langen Niedergangs.

1998/99

2. Bundesliga Gruppe Süd 1. Platz und Aufstieg in die 1. Bundesliga

„Den Betriebsunfall reparieren“ war das Motto der Saison für den TSV. Und folglich gelang es, den Hauptsponsor Bayer zu überzeugen, mit einer starken Mannschaft den direkten Wiederaufstieg aus der zweiten Bundesliga Süd zurück in die Bundesliga anzugehen. Dazu wurden die Leistungsträger gehalten und die Mannschaft sinnvoll ergänzt, unter anderem mit dem polnischen Klasse-Duo Nowakowski und Bedzikowski. Letzter würde Jahre später einmal auf traumatische Weise in die Dormagener Handballgeschichte eingehen.

Und so kam es, dass am 12.09.1998 um 20:00 Uhr beim VfL Pfullingen der „Hexer“ Andi Thiel erstmals in seiner langen und großartigen Karriere in einem Zweitligaspiel auflief!

Schon früh in der Saison war klar, dass der Aufstieg nur über den Luxuskader des TSV gehen würde. Von außen zauberte Nowakowski wie weiland Niko Jacobsen die Bälle zweistellig in den Kasten der Gegner, Boeriths und Bedzikowski führten gekonnt Regie Sighvartsson riss am Kreis die Löcher oder netzte selbst ein.

Am 30.09.1998 ging es erstmals nach Hagen in die bundesweit bekannte Ischelandhalle. Mann, was war ich enttäuscht von der Halle: ein Bau aus den –vermutlich- 50er Jahren, niedrige Decken im Foyer, übles Pils (Andreas Pils) und ein Interieur, dass mit „abgerantzt“ noch freundlich umschrieben ist. Das ist die legendäre Heimspielstätte von Brandt Hagen? Immerhin hat der TSV auch hier sich schadlos gehalten und gewann 28:31 mit 12 Toren von Nowakowski.

Gegen Jahresende zeichnete sich ab, dass es einen Dreikampf um den Aufstieg geben würde, in der Dormagen, Willstätt und Leutershausen die dominierenden Teams waren.

Am 16.12.1998 kam der TV Willstätt zum Gastspiel nach Dormagen und entführte in einem hochdramatischen und sehr emotionalen Spiel beim 24:24 (12:14) einen Punkt aus der Festung „Dreifachhalle“. Rot gab es kurz nach der Pause übrigens für Dragan Markovic, den Regisseur der Willstätter, der nach Griff in den Wurfarm vom Platz gestellt wurde. Von da an wurde es hektisch im Spiel, insbesondere auf Willstätter Seite, denn nur dank der daraus resultierenden 6:3 Überzahl fand der TSV zurück ins Spiel. 3 Sekunden vor Schluss, es stand 24:24 wurde dem TVW ein Tor aberkannt, da die Schiedsrichter den Vorteil abpfiffen und auf Freiwurf entschieden. Ein glücklicher Punktgewinn für den TSV und ein prima Nährboden für das Rückspiel, von dem noch zu sprechen sein wird.

Zum Ende der Hinrunde war aus dem Drei- ein punktgleicher Zweikampf geworden. Nur die fast doppelt so hohe Tordifferenz bescherte dem TSV Platz 1, wie auch in der Torschützenliste mit Nowakowski.

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

Diesen Platz sollte der TSV auch am denkwürdigen 01.April 1999 inne haben mit 3 Punkten Vorsprung vor dem TV Willstätt. Mit einem Sieg wären die Dormagener fast sicher aufgestiegen, für Willstätt war es die letzte Chance, noch mal an den TSV heranzukommen.

Wir sind schon einen Tag vorher angereist und haben in Kehl ein Hotel gebucht, haben die Stadt und Strassbourg genossen und abends eine Kneipe gefunden die als Spezialität „Gaffel Kölsch“ anbot – mit steifem Schaum und 7 Minuten gezapft wie ein Pils.

Am ersten April holten wir dann unsere zurückgelegten Karten an der Abendkasse ab – 18 DM pro Karte, Block A, Reihe 9 Platz 10 und 11. Die Hanauerlandhalle mit offiziell 2500 Zuschauern nicht ausverkauft, sondern überfüllt. Zunächst war ein reguläreres „warmmachen“ wegen eines verzögerten Jugendspiels nicht möglich, später ständig Zuschauer innerhalb des Spielfeldes, weil es so voll war. Das Spiel sollte am Ende über 100 Minuten dauern.

Das Spiel dominierte der TSV in Halbzeit 1 trotz der aufgeheizten Atmosphäre und ständiger Provokationen von Vlado Sola und Dragan Markovic. Dreimal führte der TSV mit 3 Toren, ließ aber immer Big Points aus, so dass es 14:13 für den TSV zur Pause hieß. Aus diesem Rückstand machte der TVW dann ein 19:15, war zu dem Zeitpunkt klar besser im Spiel, aber der TSV kämpfte sich trotzdem insbesondere durch Gilsson wieder heran.

6 Minuten vor Schluss stand es wieder unentschieden, 24:24, wie im Hinspiel. Markovic hatte gerade Kreisläufer Sighvartsson aus nächster Nähe mit voller Wucht und Absicht den Ball, ins Gesicht geworfen (ohne Folgen wie 2Minuten oder Rot). Danach das 25:24 und 25:25. Das 26:25 von Gilsson wurde Minuten später wegen Kreisberührung abgepfiffen, so dass kurz darauf Willstätts Dudzic das 26:25 warf. Der folgende Dormagener Angriff verpuffte, aber auch der nächste Willstätter Ball geht nicht ins Tor. Thiel hält, noch sind 10 Sekunden zu spielen. Thiel passt auf Gilsson, der aus der eigenen Hälfte losstürmt – und am Mittelkreis brutal von Markovic zu Fall gebracht wird – ohne dass dieser zum Ball geht oder eine Chance gehabt hätte. Gilsson wird lange behandelt, Markovic bekommt Rot statt des erwarteten und geforderten Ausschlusses für die Täglichkeit. Der Dormagener Block kocht und kann nur mit Mühe davon abgehalten zu werden, das Spielfeld zu stürmen. Als Gilsson sich aufrichtet und wieder steht, macht er Markovic aus und läuft hinter ihm her, um ihn zu verdreschen, Markovic läuft weg, Betreuer und Spieler können Gilsson nur mit Mühe einfangen und bändigen. Derad und Trainer Horvat geraten aneinander, Schubserei, am Ende bleibt es beim schmutzigen Willstätter Sieg. Und einem Ereignis, dass den Dabei gewesenen sicher immer in Erinnerung bleiben wird.

Einen Spieltag später, am 33. Gewann der TSV mit Mühe zu Hause gegen den Dritten Leutershausen mit 25:24 und Willstätt kam in Östringen nicht über ein 23:23 hinaus. Bei zwei Punkten Vorsprung und 100 Toren Differenz konnte noch am Abend der Wiederaufstieg gefeiert werden.

Der Betriebsunfall war repariert.

Mein persönlicher Rückblick auf 29 Jahre Dormagener Handball.

1999/2000

1. Bundesliga 15. Platz

Neue Saison, neue Spieler (Joachim Kurth, Neu-Sportschaumoderator Alex Bommes) und ein Experiment mit zwei gleichberechtigten Trainern: Peter Pysall wurde Gudmundur Gudmundsson zur Seite gestellt. So stellte sich der TSV erneut in der Bundesliga vor.

Und kurz nach Saisonbeginn konnte der TSV noch einen Transfererfolg verbuchen, kam doch mit dem Kapitän der französischen Weltmeistermannschaft von 1995 in Pascal Mahé ein wahres Abwehrbollwerk nach Dormagen. „Kalou“ war der Legitime Nachfolger unserer Abwehrbrecher Klaus Dyllong oder Lars-Hendrik Walther und zog die Mannschaft mit Elan mit.

Dennoch dauerte es bis zum 6. Spieltag bis der Aufsteiger den ersten Wiederaufstiegssieg feiern konnte, mit 30:25 gegen den ThSV Eisenach. Danach hatte sich der TSV allerdings gut zu Recht gefunden und belegte am Ende der Hinrunde mit dem 15. Den ersten Nicht-Abstiegs-Rang – diesen sollte er auch nach der Rückrunde inne haben.

Vom Rückrundenaufpunkt in der Unihalle in Wuppertal ist mir neben dem schmerzhaften 30:18 und dem damit verbundenen, kurzfristigen Sturz auf den Relegationsrang eigentlich nur noch der Spruch „Die Gebäudereinigung Stein macht schön sauber!“ samt der entsprechenden Werbeträgerinnen (die konnte man nicht einfach Wischerinnen nennen!) in Erinnerung geblieben.

Und während die Dormagener sportlich ums Überleben kämpften, wurden außerhalb im März 2000 endlich Weichen gestellt, die bereits 10 Jahre vorher hätten gestellt werden müssen: zur Saison 2001/2002 sollte endlich eine Multifunktionshalle für die Handballer an der Sportanlage am Höhenberg gebaut werden! Dass diese in der Regional- statt in der Bundesliga eingeweiht werden würde, daran dachte zu diesem Zeitpunkt noch niemand.

Am 04.03.2000 – diesesmal nicht im Februar und nicht gegen Essen- war es mal wieder so weit: die alljährliche Trainerentlassung beim TSV. Statt einer Gala anlässlich des 40. Geburtstages von Andi Thiel verlor der TSV gegen Bad Schwartau sang- und klanglos mit 19:23. Gudmundsson wurde zum alleinigen Cheftrainer befördert. Im 5. Spiel unter seiner Regie, dem Heimspiel gegen Gummersbach gelang ihm der erste Punktgewinn, in der Schlussphase der Meisterschaft holt der TSV noch drei (Heim)siege und läuft am Ende mit einem Punkt vor Wuppertal auf dem 15. Platz ein. Nach den 25:20 gegen Nettelstedt im letzten Spiel, konnte der Nichtabstieg gefeiert werden - und Andreas Thiel würdig verabschiedet werden.

Die 2000er Jahre waren angebrochen – eine (Ge)zeitenwende auch für den TSV.